MUSEUM AKTUELL

Die aktuelle Fachzeitschrift für die deutschsprachige Museumswelt B11684 ISSN 1433-3848 Nr. 254

STEINERNE MACHT. Burgen, Festungen, Schlösser in Lothringen, Luxemburg und im Saarland. Große Sonderausstellung im Historischen Museum Saar Saarbrücken, Schloßplatz. Bis zum 23. Juni



Konzepte künftiger Kulturmuseen



Über 8.000 versandbereite Artikel

Mit 30 Jahren Erfahrung ist PEL einer der führenden Lieferanten Europas im Bereich Restaurierungs- und Konservierungszubehör.

PEL genießt das Vertrauen von Museen, Archiven und Bibliotheken und ist stolz darauf, als Lieferant der Königlichen Familie den Titel eines Offiziellen Hoflieferanten zu führen.

Mit hohen Lagerbeständen, schnellem Versand und konkurrenzfähigen Preisen. Weitere Informationen unter: www.preservationequipment.de













2019 steht an verschiedenen Orten in Deutschland zusammen mit vielen internationalen Partnern das Gründungsjubiläum des Bauhauses in Weimar vor 100 Jahren an oberster Stelle. Diese Schule für Gestaltung hat das Bild unserer Umgebung komplett verändert. Ihre Ideen und Umsetzungen sorgten letztendlich für ein neues Miteinander. Dem unübertroffenen, innovativen Ansatz des Bauhaus-Spezifischen wird in mehreren Ausstellungen Raum gegeben, weil seine Impulskraft bis heute anhält (weit entfernt von mißverstandener Wegwerf-Zweckbauweise). Im Nachrichtenteil dieser Ausgabe sind einige Austragungsorte des Bauhaus-Jubiläums zusammengestellt.

Das Bauhaus ist in einer Zeit entstanden, die in ihrer Krisenhaftigkeit Parallelen zur gegenwärtigen Situation erkennen läßt. Wieder stehen die Autonomie der Kunst und die Demokratie infrage, erneut wird versucht, Kultur an Nation und Volk zu binden. Mit welchen Strategien haben die rechten Kräfte damals operiert? Und wie hat sich das Bauhaus gegenüber diesen Angriffen verhalten? Der politische Moment des Bauhauses drückte sich nicht zuletzt in seinem Verständnis von einer neuen, sozialreformerischen Pädagogik aus. Dem Bauhaus ging es um Gleichberechtigung, Emanzipation, Internationalisierung, soziales Miteinander, preiswertes und zugleich schönes Wohnen. Die bewußte Gestaltung der architektonischen wie auch medialen Umwelt sollte der Entwicklung eines neuen aufgeklärten Menschen dienen, der sich in einer durch Massenmedien und Urbanisierung rasant verändernden Lebensrealität zurechtfinden und selbstbestimmt handeln sollte. Das Bauhaus nur als Kunstschule oder einen bestimmten Stil abhaken zu wollen, ist kurzsichtig.

Mit der Frage "Wie politisch ist das Bauhaus?" greift am 19. Januar das Haus der Kulturen der Welt in Berlin das Thema bei einer hochaktuellen deutsch-englischen Tagung auf, die in der Frühjahrausstellung "bauhaus imaginista" mündet, in der die Geschichte des Bauhauses in vier Kapiteln aufgearbeitet wird.

Entdecken wir also das ganze Bauhaus neu in seinem Kontext und seiner verpflichtenden Aktualität für uns.

Adelheid Straten

Inhalt

- 4 Nachrichten aus der Museumswelt
- 7 Literatur
- 8 Namen
- 33 AutorInnen
- 33 Impressum
- 34 Wichtige Ausstellungen

Kommentar

9 Kai Artinger

Provenienzforschung in Deutschland

Interviews zum Humboldt Forum

13 Hermann Parzinger

"Auch bei besten Äbsichten ist es nicht so einfach mit der Dekolonisierung."

18 Hartmut Dorgerloh

Eine Freistätte für die Themen der Welt

Neue Ansätze kennenlernen

23 Wolfgang Bernecker; Sascha Lorenz; Michael Schneitter-Venier

Museen konsequent von der digitalen Vermittlung her denken

28 Christian Müller-Straten

Die CULTURA SUISSE setzt auf aktive Weiterbildung der Besucher

Kleine Museen

30 Utz Anhalt

Insektenmuseum und Schmetterlingsfarm Steinhude

Zum Titelbild

Ritterkopf, Kalkstein. Ende 14. Jh., Region Metz 17 cm h, restauriert. Musée de la Cour d'Or, Metz Foto: Historisches Museum Saar, André Mailänder

STEINERNE MACHT.

Burgen, Festungen, Schlösser in Lothringen, Luxemburg und im Saarland

Große Sonderausstellung des Historischen Museums Saar (bis 23. Juni) Di-So 10-18 h, Mi bis 20 h Historisches Museum Saar Schloßplatz 15, 66119 Saarbrücken T. 0681 506 4506 (Museumskasse, Eintrittspreise, Führungen)

https://www.historisches-museum.org/sonderausstellungsteinerne-macht/ Anzeige

Hartmut Dorgerloh zum Humboldt Forum

"Eine Freistätte für die Themen der Welt"

Anette Rein: Herr Dorgerloh, lassen Sie uns mit Aspekten Ihrer Biographie beginnen. Sie wurden 1962 in Ost-Berlin geboren und wuchsen in einem Pfarrer-Haushalt auf. Welche Werte wurden Ihnen durch ihre Sozialisation vermittelt, die Sie heute in besonderer Weise für Ihre neue Tätigkeit als Generalintendant des Humboldt Forums qualifizieren?

Als Sohn eines evangelischen Pfarrers habe ich früh gelernt, verantwortlich zu handeln und mit Menschen empathisch umzugehen. Das Leben einer Pfarrerfamilie spielt sich für alle Mitglieder stets im halböffentlichen Bereich ab. Wenn z. B. jemand an der Türe klingelte und über den Tod eines Familienangehörigen weinend nach dem Pfarrer verlangte, so war es für mich selbstverständlich, den Gast erst einmal herein zu bitten, ein Glas Wasser anzubieten und erst dann meinen Vater zu holen.

Dann gab es auch eine Differenz zwischen dem Schulstoff, mit dem die offizielle Ideologie vermittelt wurde und der Art, wie man sich zu Hause Wissen aneignete. Dort war es üblich, bei offenen Fragen selber im guten alten Brockhaus nachzulesen, was in der Schule unausgesprochen geblieben war. Es gab zu Hause einfach eine andere Lesart von Lebenszusammenhängen, insbesondere der Geschichte. Ich war also früh daran gewöhnt, die Welt mit der heute so aktuellen Multiperspektivität zu betrachten und lernte zu fragen: Wer erzählt zu welchem Zeitpunkt was aus welchen Gründen wem?

Als drittes prägte mich meine intensive kirchliche Jugendarbeit als "Helfer" (heute "Teamer") und später meine Arbeit als Schloßführer. Ich konnte bald feststellen, daß ich gerne mit Gruppen arbeite, gerne Verantwortung übernehme und mich nicht scheue, Dinge zu tun, die andere nicht erledigen wollen.

Von zuhause wurde mir auch eine gewisse Zielorientierung mitgegeben, was wichtig war. Als Pfarrerssohn in der DDR war eine Karriereplanung auch gar nicht drin. Man mußte schon Glück haben, sein Abitur machen und später studieren zu dürfen – in den 70er Jahren ergaben sich im Zuge der Entspannungspolitik dafür vorübergehende kleine Möglichkeiten. Aber die Karrieremöglichkeiten blieben weiterhin sehr begrenzt, wenn man nicht Mitglied der Partei war. Wollte man dies nicht, so hatte man die Konsequenzen zu tragen. Aber auch später, nach der Wende, wurde es für viele ehemalige DDR-BürgerInnen nicht einfacher. Sich klare berufliche Ziele zu setzen ("Das will ich mal werden")war einfach nicht üblich, weil eben auch nicht realistisch. Nur wenige von ihnen sind heute in hohen Führungspositionen angekommen - sowohl im "Westen" wie im "Osten". Ich hatte letztendlich auch einfach Glück. Daß ich mit 40 Jahren Chef der Stiftung Schlösser und Gärten wurde, ist auch Zufällen und Menschen zu verdanken, die mir was zugetraut haben.

Wird die DDR im Humboldt Forum thematisiert?

Ja. das gibt allein die facettenreiche Historie des Ortes vor. Im Humboldt Forum werden wir sie ausführlich präsentieren. Dafür haben wir mit der "Geschichte des Ortes" einen eigenen internen Bereich. Wir werden die politischen Diskussionen um den Abriß des "Palasts der Republik", offiziell wegen Asbestbelastung, erzählen und den Prozeß, der zur Entscheidung für die aktuelle Architektur des Humboldt Forums führte, veranschaulichen. Das Schloß, der Palast der Republik, die Migrationsgeschichte der Sammlungen – überall gibt es Bezüge auf Geschichte und Rolle der DDR mit ihren Auswirkungen bis heute. Auch Objekte und Kunstwerke aus dem Palast der Republik werden wir präsentieren: Lampen, Gemälde, oder eine Meißener Porzellanwand aus dem damaligen Palast-Restaurant, die gerade restauriert und im Humboldt Forum wiederum in einem der Restaurants aufgehängt wird.

Und auch in unseren internationalen Kooperationen kann die DDR zukünftig eine Rolle spielen, zum Beispiel mit Tansania, wo sie Jahrzehnte aktiv war. Davon gibt es manche Spuren, wie die Plattenbauten auf Sansibar. ¹ Da wäre es interessant zu fragen, wie man dort heute mit solchen Hinterlassenschaften umgeht.

Sie sind jetzt seit 1. Juni 2018 im Amt. In einem früheren Interview haben Sie die Frage, wie Sie an die Konzepte Ihrer Vorgänger, das Trio der Gründungsintendanten, anknüpfen und was Sie neu/anders gestalten wollen, nicht beantwortet. ² Wie lautet Ihre Antwort auf diese Frage heute, nach 126 Tagen? Was übernehmen Sie (wie den freien Eintritt), und was möchten Sie verändern?

Ich kann an sehr viele Konzepte anknüpfen. Aktuell geht es daher eher um Fragen der Priorisierung, der Weiterentwicklung und der konkreten Umsetzung. Wobei sich natürlich auch Schwerpunkte etwas verschieben. Im erwähnten Interview hatte ich gesagt, daß ein Großteil der Dauerausstellung fertig konzipiert und es nun meine Aufgabe sei, das Haus zu einem lebendigen Ort zu machen. Dies kann ich mit einem Programm in den verschiedenen Veranstaltungsräumen und mit den wechselnden Ausstellungen tun, die nicht zuletzt dank der Gründungsintendanz in meinem Verantwortungsbereich liegen. Daß diese – anders als in vielen Museen – nicht deutlich getrennt von den Dauerausstellungsräumen, sondern zwischen diesen liegen, was thematische Kombinationen ermöglichen wird, ist ebenfalls den Gründungsintendanten zu verdanken.

Dafür werden wir gemeinsam Themen wählen und inter-

disziplinär zusammenarbeiten – im Haus mit den verschiedenen Akteuren wie auch mit externen Partnern, insbesondere mit Vertretern der Herkunftsgesellschaften. Nur so können wir das Haus spannend gestalten. Und dafür schaffen wir jetzt die organisatorischen Grundlagen: Organigramme, Finanzordnung, Betriebsabläufe und manches mehr. In dem großen Unternehmen, das wir nun werden, brauchen wir klare Regeln und Strukturen und ich bin dabei, diese in Rücksprache mit den KollegInnen zu entwickeln. Und ja, der Eintritt wird erstmal für drei Jahre frei sein.

Was sehen Sie als die größten Herausforderungen in Ihrer neuen Position?

Die größte ist sicher, die 100 000 m² Bruttogeschoßfläche des Gebäudes fertigzustellen. Das entspricht etwa 700 Einfamilienhäusern – mit den entsprechenden technischen Erfordernissen eines Ausstellungs- und Veranstaltungshauses (Klima, Besucherservice etc.). Weitere Herausforderungen sind die Inbetriebnahme des Gebäudes und natürlich die Entwicklung des kuratorischen Gesamtprogramms. Um diese vielen parallelen Aufgaben konzentriert zu bewältigen, braucht es kompetente Teams, welche die anfallenden Kommunikations- und Organisationsaufgaben mit den entsprechenden Aufgaben und Problemen erledigen können.

Welche Freiheiten lassen Ihnen die politischen Akteure?

Welche Freiheiten bleiben? Das Humboldt Forum ist unabhängig. Es gibt einen Stiftungsrat als Aufsichtsgremium, und wir geben Steuergelder aus, dafür sind wir rechenschaftspflichtig. Die Themen und das Programm bestimmen wir aber frei, da darf das Humboldt Forum nicht vereinnahmt oder gar instrumentalisiert werden. Und wenn wir gesellschaftlich relevant sein wollen, müssen wir uns auch an schwierige Themen wagen und diese öffentlich diskutieren. Als politisch unabhängiger Ort können wir so z. B. auch Probleme von Minderheiten ansprechen. Wollen wir beispielsweise eine Sammlung einer ethnischen oder religiösen Minderheit ausstellen und mit den Vertretenden der entsprechenden heutigen Communities arbeiten, dann können wir dies nur, wenn wir frei von politischen Interessen sind.

Welche Ziele liegen Ihnen besonders am Herzen? Welche Wege sehen Sie, diese umzusetzen?

Das Humboldt Forum soll zum Impulsgeber für Museen werden als ein Ort für Experimente und als ein Ort, an dem die noch allgegenwärtige Trennung zwischen Kunst und Wissenschaft überwunden wird. Denn die Gattungsgrenzen sind fließend, alle sollten über die Disziplinen und Fachbereiche, aber auch über die Kulturen hinweg miteinander arbeiten können. So können wir die Welt mit all ihren Widersprüchen und Unterschieden in ein Verhältnis bringen und dadurch Orientierung vermitteln. Das heißt übrigens nicht "anything goes". Gerade bei kontroversen Themen wie Kleidung, Religionen und Ritualen, Gender oder Umwelt ist es wichtig, Position zu beziehen, pro und contra darzustellen.

Dabei geht es auch um eine neue, erweiterte Betrachtung der Sammlungen. Sie schön zu inszenieren, das wäre der klassische Ansatz. Ich schlage aber vor, sie neu zu mischen. Nicht zu einem Einheitsbrei – es soll klare



Hartmut Dorgerloh im Interview am 4. Oktober 2018. Foto: Anke Links

Bezüge geben zwischen den Sonderausstellungen, die in meiner Verantwortung liegen und den Dauerausstellungen, für die Akteure verantwortlich sind.

Und es soll auch immer um die Frage gehen: Was hat das alles mit mir zu tun? Um das Herstellen aktueller Bezüge also. Das Stadtmuseum wird beispielsweise in der Berlin-Ausstellung zum Komplex Mode auf die Geschichte der Textilproduktion in der Stadt eingehen, in der die Hugenotten aus Frankreich oder jüdische Unternehmer eine wichtige Rolle spielten, aber auch auf die globalen Verbindungen heute. Heute sind nicht mehr unsere Flüsse von der Textilfarbe im Abwasser blau gefärbt, sondern die in Südostasien, wohin wir das schmutzige Geschäft verlagert haben. Schon Alexander von Humboldt hat erkannt, daß alles mit allem zusammenhängt. Heute schicken wir Berge kaum getragener Kleidung nach Afrika und ruinieren dort die Märkte.

Wie kommen wir dahin? Die Richtlinienkompetenz liegt zwar bei mir. Ich stelle aber lieber erstmal Fragen zu einem Thema oder zu den Sammlungen und dann entscheiden wir gemeinsam. Dazu treffe ich mich regelmäßig mit den KollegInnen der Stiftung, wie Anke Daemgen (Leiterin Ausstellungen), und Lars-Christian Koch (Ethnologisches Museum und Museum für Asiatische Kunst), Paul Spies (Stiftung Stadtmuseum Berlin) und Gorch Pieken (Chefkurator der Humboldt-Universität).

Berlin ist eine Stadt mit internationalen Gästen, die das Humboldt Forum besuchen werden, aber auch die Sammlungen stammen aus aller Welt. Wie werden Sie dieser Internationalität in der Zusammenstellung Ihrer MitarbeiterInnen und in den Veranstaltungsprogrammen Rechnung tragen? Können Sie noch viele wichtige Stellen besetzten und in welchen Bereichen – oder geschah diese bereits, bevor Sie anfingen?

Für unsere Arbeit ist Diversity wichtig – eine ausgewogene Mischung von Männern und Frauen, aber auch in Bezug auf das Verhältnis von Mitarbeitenden aus Deutschland und anderen Ländern. Internationale Teams sind geplant, abhängig von den jeweiligen Ausstellungsthemen oder Projekten. Interkulturelle Kompetenz ist vor allem in der Vermittlung wichtig. Wir brauchen aber natürlich auch ExpertInnen, die sich in den deutschen Verwaltungsstrukturen auskennen, sonst könnten internationale Kooperationen schon früh an den Bestimmungen des Haushaltsrechts scheitern. Selbst für einen ausgewiesenen Kenner Deutschlands wie Neil MacGregor war es nicht immer einfach, die komplexen föderalen Strukturen zu durchschauen, das Land Berlin ist aber ein wichtiger Partner im Projekt. MacGregor habe ich übrigens für das internationale Expertenteam gewinnen können, als Nachfolger von Benedicte Savoy.

Die Stellen, die bereits vor meiner Ankunft besetzt waren, sind vor allem die im administrativen Bereich in der Stiftung Humboldt Forum im Berlin Schloß, aber auch bei unserer Tochter, der Kultur GmbH, wo KollegInnen seit drei Jahren den kulturellen Betrieb vorbereiten. Die allermeisten von ihnen wollen wir auch zukünftig beschäftigen. Den Bereich Facility Management werden wir jetzt erst massiv ausbauen, das gilt auch für den Besucherservice und den Veranstaltungsbereich.

Verfolgt man die Diskussionen in der Presse und auf Konferenzen der letzten Jahre, könnte man den Eindruck bekommen, daß das Ethnologische Museum nicht nur an einen neuen Standort umgezogen ist, sondern im gleichen Zug als eigenständige Institution auch "abgeschafft" werden soll. Sie haben sich verschiedentlich dazu geäußert, den Titel "Freistätte für Kunst und Wissenschaften" zu wählen anstelle des vorher üblichen "Weltmuseum anderen Typs"? ³ Aus dem neuen Motto sind die Worte "Welt" und "Museum" verschwunden. Welche Rolle mit besonderen Aufgaben spielt für Sie als Kunsthistoriker und Generalintendant das Ethnologische Museum innerhalb der verschiedenen Institutionen im Humboldt Forum?

Das "Ethnologisches Museum" wird als Teil der Staatlichen Museen selbstverständlich weiterhin existieren. Im Humboldt Forum aber werden sich BesucherInnen an den Kontinenten orientieren: Asien, Afrika und Amerika und Ozeanien. Seit Oktober 2018 sind das Ethnologische Museum und das Museum für Asiatische Kunst unter einem Direktor, Lars-Christian Koch, zusammengeführt, aber natürlich gibt es weiterhin fachliche Zuständigkeiten bei den KuratorInnen. Wichtig ist mir, daß es keine Trennung von Kunst, Kunstgewerbe oder Völkerkunde mehr gibt – diesbezüglich muß das Humboldt Forum eine hierarchiefreie Zone sein, so wie ich das aus der Denkmalpflege kenne. Alle Objekte sind gleichermaßen wichtig und genau dies möchte ich im Humboldt Forum vermitteln.

Natürlich gibt es auch spektakulärere Objekte wie die sog. Federmadonna, die wir besonders präsentieren werden. Das hat dann aber mehr mit der Einzigartigkeit oder der spezifischen Bedeutung dieses einen Objektes zu tun. Wichtig ist vor allem, die Religionen hierarchiefrei zu präsentieren.

Wie wollen Sie die Beziehungen zu den "kleinen Welten" ethnischer Minderheiten aufnehmen und ihnen jenseits von kategorisierenden Weltkulturerbe-Diskussionen Raum für ihre Stimmen geben? Wo haben jene Platz in einem "Resonanzraum für Multiperspektivität und kulturell und gesellschaftlich global relevanten Fragen/Ideen"? ⁴

Minderheiten in Zeit und Raum jedweder Couleur werden eine wichtige Rolle spielen: wir müssen über den Grenzkonflikt von Tibet sprechen können, die Ethnie Rohingya in Myanmar thematisieren oder über Minderheiten wie Crossdresser und Transgender in anderen Kulturen und Regionen diskutieren. Was ist eine Identität? Wer bestimmt darüber? Was ist Selbst-, was Fremddefinition? An diese Fragen wollen wir ran, mit all ihren politischen und gesellschaftlichen Aspekten. Mit Filmen, Fotos, zeitgenössischer Kunst und weiteren Medien werden wir Bezüge zu den Sammlungen im Haus herstellen. Grundsätzlich wollen wir uns eine große Flexibilität bewahren, die sich wohl so zusammenfassen läßt: "Nichts ist von Dauer – auch nicht die Dauerausstellung". Und auch wenn es eigentlich selbstverständlich ist: wir legen viel Wert auf Inklusion, und Texte sollen gut lesbar und verständlich sein.

Nach welchen Leitlinien orientieren Sie sich bei der Programmgestaltung?

Um es deutlich zu sagen: ich bin kein Museumsdirektor im klassischen Sinn. Es geht um ein Programm mit vielen

Facetten: Veranstaltungen jeglicher Couleur, Sonderausstellungen, die Geschichte des Ortes oder auch die diversen Gastronomien müssen für die BesucherInnen ein Erlebnis werden. Alles zusammen ist eine Freistätte. Ein Begriff aus dem 19. Jh., der einen Ort bezeichnet, an dem man gedanklich frei ist, antihierarchisch denkt und handelt. und wo weder Sexismus noch Rassismus Platz haben. Dabei geht es nicht um eine Gleichmacherei. Im Humboldt Forum wollen wir die gefühlte Widersprüchlichkeit, daß die Welt immer mehr auseinanderdriftet und gleichzeitig mit der Globalisierung immer mehr zusammenkommt, aufzeigen und damit arbeiten.

In einem Interview im vorigen Mai betonten Sie, daß die Dinge, die im Humboldt Forum ausgestellt werden, der SPK gehören und sehen dort eine sich anbahnende Konfliktlinie. ⁶ Sie bauen einerseits eine internationale Diskursplattform auf, auf der die TeilnehmerInnen unweigerlich Fragen nach kolonialer Provenienzforschung und Restitution stellen werden. Sie sind jedoch nicht Eigentümer der Dinge, sondern müßten eigentlich diese Fragen gleich an die SPK weiterreichen. Wie wollen Sie diese scheinbar paradoxe Situation zukünftig gestalten?

Ich konzentriere mich darauf, daß wir weiter zu einem gut kooperierenden Team zusammenwachsen. Warum sollten Konflikte über Objekte für Ausstellungen entstehen, wenn wir vorher gemeinsam Themen besprochen und uns auf das Konzept geeinigt haben? Gute Anfänge sind gemacht und so soll es weitergehen. Wichtig ist eine gute Kommunikationsstruktur, die alle Beteiligten einschließt. So respektiert, werden alle die gemeinsam beschlossenen Projekte motiviert unterstützen. Konfliktlinien werden sich eher in den kritischen und spannenden Diskussionen ergeben, die wir zu kontroversen Themen bewußt führen wollen. Das betrifft dann aber nicht die innere Struktur des Hauses, sondern wird Teil des Programms sein. Im Forum sollen ja gerade unterschiedliche

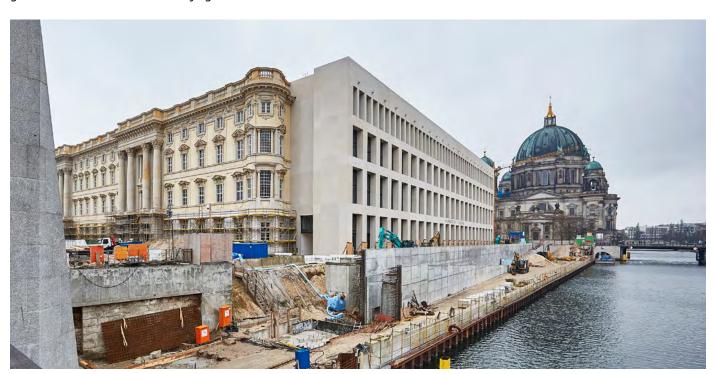
Einschätzungen zu einem Thema geäußert und so reflektiert werden.

Wo sehen Sie Grenzen Ihrer offenen Positionierung, verbunden mit entsprechenden Konsequenzen?

Nicht alles darf im Humboldt Forum als öffentlichen Ort gesagt werden! Es wird eine klare "Door Policy" geben, bestimmte Grenzen müssen eingehalten werden. Nicht geduldet werden dürfen Hate Speech sowie jede Form rassistischer Ausfälle. Wo und wie genau wir die Grenzen ziehen, müssen wir noch festlegen. Entscheidende Richtlinien sind auf jeden Fall die Menschenrechtskonventionen sowie das Grundgesetz. Dabei gilt es aber auch, internationale Regeln und Befindlichkeiten im Blick zu behalten. Ein gutes Beispiel ist der neue Führer des Amsterdamer Tropenmuseums "Words Matter", zu finden im Internet. Dort werden einzelne Begriffe mit ihren Wortfeldern und historischen Hintergründen genau erklärt, z. B. auch der Bedeutungswandel des Wortes "Mohr" von einem Begriff, der zunächst Stolz über Herkunft und Status ausdrückte, sich im Laufe der Zeit negativ veränderte bis hin zur gegenwärtigen Auffassung als eine diskriminierende Bezeichnung für "Black People". Durch die Lektüre solcher Publikationen wird auch noch einmal deutlich, wie wichtig es gerade im Kontext der aktuellen Flüchtlingsund Migrationsdiskussionen ist, die Herkunft der Europäer als ehemalige "schwarze Einwanderer" zu thematisieren, z.B anhand neuer archäologische Funde. So könnten wir das Humboldt Forum in diese gesellschaftlich zentralen Debatten einbringen. Einflußnahme ist eines der wichtigsten Ziele für das Humboldt Forum.

Anmerkungen

- https://www.dw.com/de/als-die-ddr-der-insel-sansibarplattenbauten-schenkte/a-17307568 (25.10.2018)
- 2 Deppe 2018
- 3 Walde 2018
- 4 Häntzschel 2018, Peitz 2018



Das Humbold Forum Franco Stellas von der Ostseite. Foto: Stiftung Humboldt Forum / Stephan Falk



5 Woeller 20186 Häntzschel 2018

Literatur

Deppe, Jürgen: Berliner Humboldt-Forum nimmt Gestalt an. In: NDR Kultur v. 30.5.2018. https://www.ndr.de/kultur/Hartmut-Dorgerloh-ueber-Humboldt-Forum,journal1332.html (25.10.2018)

Häntzschel, Jörg: Humboldt-Forum. Wir sind noch nicht aus der Werft raus. In: Süddeutsche.de Kultur v. 17.5.2018. https://www.sueddeutsche.de/kultur/humboldt-forum-wir-sind-noch-nicht-aus-der-werft-raus-1.3983873 (26.10.2018)

Peitz, Christiane: Generalintendant des Humboldt-Forums: Hartmut Dorgerloh ist Berlin neuer Schlossherr. In: Tagesspiegel v. 15.5.2018. https://www.tagesspiegel.de/themen/reportage/generalintendant-des-humboldt-forums-hartmut-dorgerloh-ist-berlins-neuer-schlossherr/22544766.html (26.10.2018)

Walde, Gabriela: Interview. Humboldt-Forum-Intendant: "Ja, es ist ein Abenteuer". In: Berliner Morgenpost v. 27.5.

2018. https://www.morgenpost.de/berlin/artic-le214387983/Ich-bin-ein-Pragmatiker.html (26.10.2018)

Woeller, Marcus: Kultur. Intendant des Humboldt Forums. "Als Ossi bin ich bei Instrumentalisierungen ganz empfindlich". Die Welt v. 18.5.2018. https://www.welt.de/kultur/article176482071/Hartmut-Dorgerloh-ueber-seine-Vision-fuer-das-Humboldt-Forum.html (26.10.2018)





MEISTERWERKE UMRAHMT VON MEISTERWERKEN

MAGNETRAHMEN SCHÜTZEN UND PRÄSENTIEREN KUNST OPTIMAL

In Museen ist nicht nur eine schöne Bildpräsentation entscheidend, sondern auch optimaler Schutz – mit HALBE Bilderrahmen gehen Sie keine Kompromisse ein. Das Werk wird exzellent präsentiert und höchste konservatorische Ansprüche werden erfüllt.

Mit unserem einzigartigen Magnetrahmenprinzip sparen Sie Zeit bei großen Ausstellungen, durch das komfortable Einrahmen von der Vorderseite.

www.halbe.de

BESUCHEN SIE UNS AUF UNSEREM MESSESTAND 1.213



Fachmesse für Museen, Denkmalpflege und Kulturgüter Salon professionnel des musées, préservation historique, objets culturels

24. - 26. JANUAR 2019 BERNEXPO, HALLE 1.2

Unsere AutorInnen

Dr. Utz Anhalt

Studium Ge / Pol mit Schwerpunkt Mensch und Wildtier. 2000 M. A. über Werwölfe. Journalist, Redakteur, Dozent, für Fernsehen u. Presse, in Museen u. Universität. 2007 Promotion über "Tiere und Mensch als Exoten – Die Exotisierung des 'Anderen' in der Gründungs- und Entwicklungsphase der Zoos". okualla@gmx.de

Dr. Kai Artinger

Kunsthistoriker, Provenienzforscher, Buchautor Reginenstr. 18, 70597 Stuttgart k.artinger@gmx.de

Wolfgang Bernecker

bis Okt. 2018 Museum Manager des FFA, verantwortlich für Vision, Grundkonzept und Visitor Journey. FutureAct Ing.Büro für Digitalisierung und smarte Lösungen Im Plattner 8a, A-6833 Klaus

T. +43 664 5248133 info@futureact.eu

Prof. Dr. Hartmut Dorgerloh

Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloß Pf. 021089, 10122 Berlin

Sascha Lorenz M.Sc.

Mitbegründer von contexagon Technologiezentrum Park 31 Bahnhofstr. 31, CH-8280 Kreuzlingen T. +41 (0)71 670 14 26 info@contexagon.com

Dr. Christian Müller-Straten

Kunsthistoriker, Verleger s. Impressum rechts

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hermann Parzinger

Stiftung Preußischer Kulturbesitz Von-der-Heydt-Str. 16-18, 10785 Berlin info@hv.spk-berlin.de https://www.preussischer-kulturbesitz.de

Dr. Anette Rein

Ethnologin, Fachjournalistin, 1. Vorsitzende des Bundesverbandes freiberuflicher Ethnolog_innen e.V., Vorstandsmitglied a.D. von ICOM Germany u. ICME Spezialgebiete: Wissenschaftsmoderation, Theorien musealer Vermittlung, Szenographie, Integrationsmanagement Schifferstr. 68, 60594 Frankfurt/M.

T. +49 (0)170 27 58 231 vorstand@bundesverband-ethnologie.de

http://www.bundesverband-ethnologie.de/webvisitenkarte/15

Michael Schneitter-Venier

unterrichtet Englisch, Physik, Chemie, Lernbegleitung und Integration, Informations- und Kommunikationspädagogik. Als Meisterstudent in der Abteilung InterMedia der FH Vorarlberg widmet er sich der Museumspädagogik. Im FFA-Museum wendet er seine Forschung an und verfeinert sie.

Impressum / Imprint

Verlag Dr. Christian Müller-Straten Kunzweg 23, 81243 München T. +49-(0)89-839 690-43, Fax -44 verlagcms@t-online.de http://www.museum-aktuell.de

Als Premium-Abonnements bieten wir:

- Jahresabonnements
- verbilligte Zweijahres-Abonnements
- verbilligte Bibliotheks-Abonnements
- Konservatoren-Abonnements (= 3 Spezialausgaben).

Die Premiumabonnements bieten geldwerte Zusatzvorteile.

Test-Abo: 3 Ausgaben

Für Online-Leser gibt es das **preisreduzierte Online-Abonnement** in zwei Varianten:
1) statt des Print-Abonnements bei Neubestellungen
2) zusätzlich zum Print-Abonnement
Diese Varianten erlauben den kostenlosen Besuch des
Online-Archivs bis Januar 2009 http://www.museum-aktuell.de/index.php?site=register_ebook&TM=1

Nachrichtenteil und Redaktion

Dr. Adelheid Straten, München, verantwortlich; s. Verlag adelheid.straten@museumaktuell.de

Verlagsleiter

Dr. Christian Müller-Straten verantwortlich auch für Anzeigen und Vertrieb https://www.facebook.com/MUSEUM.AKTUELL

Anzeigen

Medienberatung Lutz F. Boden Marktstraße 6, 21698 Harsefeld T. 0049- (0)4164 906 35 07 oder 0175-3328668 lutz.boden@medienberatung-boden.de

Druckerei

Druckerei Mühlbauer, Puchheim bei München

Die gültige **Anzeigenpreisliste Nr. 23 vom 1.1.2019** und die **Themenpläne** finden Sie auf http://www.museum-aktuell.de.

Wir verwenden eine nur leicht modifizierte alte Rechtschreibung. Keine Haftung für Bilder und Manuskripte. Alle Angaben nach bestem Wissen und Gewissen, aber ohne Gewähr und Haftung. Ansichten von Autoren müssen sich nicht mit jener von Verlagsleitung und Redaktion decken. Gerne veröffentlichen wir Leserstatements. Diese können auch ohne Einverständniserklärung an geeigneter Stelle erscheinen.

Wenn Sie uns Beiträge anbieten möchten, bitten wir vorab um telefonische Kontaktaufnahme.